

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 11 (1903)

Heft: 3

Artikel: Etwas zum Nachdenken für solche, die sich "Impfgegner" nennen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-545324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die günstige staubbindende Wirkung dieser Öle wird auch von anderer Seite kaum bestritten. Nur einige Nebenwirkungen haben zu Anstellungen Veranlassung gegeben. Der Fußboden soll durch den Anstrich etwas glatt werden, ferner soll die fettige Beschaffenheit des Fußbodens stören, und der allmählich sich in der Ölschicht festsetzende Staub soll dem Boden ein unsauberes Aussehen verleihen. Zur Vermeidung dieser Übelstände ist jedenfalls die richtige Art des Anstriches von Bedeutung (Öl nicht zu dick auftragen!), ferner die Methode der Reinigung. Für letztere empfiehlt die Dufleß-Gesellschaft harte Piaßavabesen, welche die oberflächliche Staubschicht gut entfernen sollen. Der Dufleßblanstrich erwies sich als geruchlos. Der Floricinanstrich hinterließ einen schwach an Petroleum erinnernden Geruch. Im übrigen ist das Floricin billiger als das Dufleßöl.

Auch sonst ist in Zimmern mit staubbindenden Fußbödenanstrichen die Beobachtung gemacht worden, daß Möbel und sonstige Gegenstände weniger verstaubt werden. Da der zu Boden fallende Staub festgehalten wird, so ist dadurch der ständige Kreislauf des Staubes im Zimmer größtenteils unterbrochen. Für Wohnräume ohne Teppichbelag, Geschäfts- und Unterrichtsräume aller Art dürften derartige Anstriche demnach recht empfehlenswert sein.

(„Bl. f. Volksgesundheitspfl.“)

Etwas zum Nachdenken für solche, die sich „Impfgegner“ nennen.

In Nr. 24 der „Schweiz. Blätter für Gesundheitspflege“ erwähnt Hr. Dr. Holzmann in Zürich in einem Artikel: „Sollen wir unsere Kinder impfen lassen?“ ein Vorkommnis, das wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Er schreibt:

„Es ist eine bittere Ironie des Schicksals, daß gerade einer der Führer der Naturheilkünstler in Zürich, die überall das Hauptkontingent der Impfgegner bilden, an seiner eigenen Person und Familie die großen Gefahren ihrer Irrlehren erleben mußte und den unwiderleglichsten Beweis von der hohen Bedeutung der Impfung der Welt lieferte. Vor zirka zwei Jahren lagen im zürcherischen Pockenspital einige Pockenranke, und der Lehrer an der Universität für innere Medizin, Prof. Eichhorst, wollte die Gelegenheit nicht verpassen, seinen damaligen Schülern, angehenden Ärzten, das Bild der Blattern am Menschen selber zu zeigen und am Krankenbett zu studieren. Der Professor verlangte aber von sämtlichen Studierenden der Medizin, die beabsichtigten, am Besuche im Pockenspital teilzunehmen, daß sie innerhalb der letzten 10 Jahre mit Erfolg geimpft sein müßten, andernfalls hätten sie sich vor dem Besuch impfen zu lassen; hiezu wurde im Spital auf Staatskosten Gelegenheit geboten. Einer dieser Medizinkandidaten, ein Sohn des oben erwähnten Naturheilkundigen, der natürlich in seinem ganzen Leben nie geimpft worden war, der dem gefährlichen Evangelium seines Vaters, eines Lehrers, mehr Glauben schenkte, als den wissenschaftlichen Tatsachen der sogen. Schulmedizin, entzog sich den Anordnungen des Direktors der Klinik und machte die Pockenspitalvisite ungeimpft mit. An Ort und Stelle schien aber doch seine naturheilkundige Überzeugung ins Schwanken geraten zu sein, er wagte nicht, wie es die übrigen taten, aus Krankenbett heranzutreten, sondern blieb immer der Türe des Krankenzimmers nahe. Und siehe da, dies genügte bei ihm, um sich mit schweren Pocken anzustecken. Der junge Mann erkrankte bald darauf an ihnen, während sämtliche übrigen Medizinstudierenden, welche die Visite mitgemacht hatten, die eben alle geimpft waren, vollständig gesund blieben. Es bildet dieser Vorfall geradezu ein klassisches Seitenstück zu den Jenner'schen Impfexperimenten.“

Zu was der Kartoffelbrei gut ist.

Wenn jemand aus Unvorsichtigkeit oder Zufall einen Fremdkörper verschluckt, der geeignet ist, bei seiner Wanderung durch die Gedärme Störungen zu verursachen, dann kann eine Kur mit Kartoffelbrei oder „Kartoffelstock“ oft recht nützlich sein. Folgende zwei Beobachtungen sollen dies beweisen:

Eine melancholische Frau von 25 Jahren verschluckte, um sich das Leben zu nehmen, ihren Zimmerschlüssel. Die Untersuchung durch den sofort herbeigerufenen Arzt ergab beim